Rundbrief Nr. 1

Nationalflagge von Marokko

von Mara Blank

association marocaine de la vie meilleure (AMVIM)

Sonnenuntergang am Strand von Kenitra (Mehdia)

Liebe Familie, Freunde und Interessierte!

Mittlerweile bin ich schon fast 4 Monate in Marokko und langsam fühlt sich alles mehr und mehr vertraut an. An manchen Tagen laufe ich durch die Straßen Kenitras und mir kommt es so vor, als wäre ich schon ewig hier. Dann gibt es die Tage, an denen mir alles neu und unbekannt vorkommt. Mir ist es sehr schwer gefallen meine ersten Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen in einen Brief zusammen zufassen, da es so vieles zu berichten gibt und ich leider nur einen kleinen Einblick mit euch teilen kann. Aber dennoch freue ich mich sehr, euch berichten zu können und falls Ihr bestimmte Fragen habt, oder genaueres über ein Thema wissen möchtet, versuche ich gerne im nächsten Rundbrief darauf einzugehen. Natürlich ist dies alles aus meiner subjektiven Perspektive geschildert und ich hoffe Ihr könnt euch in etwa vorstellen, wie meine momentane Lebenssituation aussieht.
Viel Spaß beim Lesen!

Am 1.08. ging es für uns sechs Eirene-Freiwillige am Flughafen Köln/ Bonn los. Voller Vorfreude und großer Aufregung hob der Flieger Richtung Casablanca ab. Wir kamen spät nachts an. Vom Flughafen aus wurden wir in die Hauptstadt Marokkos, Rabat, gebracht, in welcher wir für die ersten Tage alle zusammen in einem Hostel unterkamen. Auf dieser Fahrt kann ich mich noch sehr gut an den aufkommenden Geruch des Atlantiks erinnern, wodurch meine Freude und Aufregung mehr und mehr stieg und ich war sehr gespannt, wie die Landschaft und die Stadt bei Tag aussehen würde.

Gruppenbild Flughafen Köln/ Bonn

An die ersten Tage in der Hauptstadt Marokkos kann ich mich nur noch dunkel erinnern, da ich sehr überwältigt von den vielen neuen Eindrücken, Gerüchen, Sprachen und Kulturen war. Überall gab es etwas Neues zu entdecken und ich kam nicht wirklich hinterher alles wahr zu nehmen und zu verarbeiten.
Nach vier Tagen ging es für uns Freiwillige weiter nach Essaouira (im Süden Marokkos). Dort angekommen wurden wir auf Gastfamilien aufgeteilt. Ich war sehr nervös, da ich keinerlei Ahnung hatte, was mich erwarten würde und auch noch kein Wort des marokkanischen Arabisch (Darija) sprechen konnte. Mit großer Aufregung und Spannung, wer mich nun begrüßen würde, stand ich vor der Tür und wartete, dass mir jemand aufmachte. Nach einer gefühlten Ewigkeit voller Anspannung stand vor mir meine Gastmutter mit zwei Mädchen, die mich sehr herzlich empfingen. Ich fühlte mich direkt wohl und gut aufgenommen.
Am nächsten Tag ging es direkt weiter mit einer mir sehr vertrauten Sache: die Schule. Wir Freiwilligen hatten vier Woche von 9 bis 12 Uhr Sprachunterricht, um die Landessprache Darija zu

lernen. In der kurzen Zeit die wir hatten versuchten unsere Sprachlehrer uns so viel wie möglich mitzugeben, jedoch war es fast unmöglich, sich alles zu behalten.
Die Wochen in der Gastfamilie waren sehr geprägt von marokkanischem Essen und dem damit verbundenen Wort k*uli,* was so viel wie „iss“ bedeutet. Meine Gastmutter hat sich sehr gut um mich gesorgt und ich durfte immer alles probieren was auf den Tisch kam. Auch hatte ich manchmal das Gefühl, dass sie Angst hatte, dass ich verhungere, obwohl ich eigentlich durchgehend am essen war.

Ich wurde mit der marokkanischen Teezeremonie vertraut, welche in Marokko eine große Bedeutung hat. Mindestens zweimal am Tag gab es marokkanischen Minztee (*atay b el nä nä)* mit **sehr viel** Zucker. Die Besonderheit des Tees ist der Prozess des Einschenkens. Zuerst wird in ein überflüssiges Glas ein wenig des heißen Tees eingeschenkt, so dass das Glas etwa 5 cm befüllt ist. Dies geschieht in hohem Bogen. Der Inhalt des Glases wird wieder zurück in die Teekanne geschüttet und dieser Vorgang wird zwei bis dreimal wiederholt. Das soll erstens den Zucker vermischen und zweitens kühlt der heiße Tee so etwas ab. Nun werden nach und nach die anderen Gläser im hohen Bogen mit Tee gefüllt, natürlich das Glas des Gast zuerst. Minztee wird jeden morgen und nachmittags/ abends getrunken, aber auch wenn Besuch da ist, oder etwas Süßes gegessen wird, darf eine Kanne Tee nicht fehlen. Außerdem wird es als sehr Unhöflich angesehen, eine Einladung zum Tee trinken abzulehnen.
Auch habe ich *kseksu* (Couscous) hier nochmal ganz anders kennenlernen dürfen. Im Gegensatz zu dem mir vertrauten schnell und „campingtauglichen“ Gericht Couscous dauert die Zubereitung des marokkanischen *kseksu* über zwei Stunden und wird normal am Freitag gekocht, da der Freitag im Islam eine ähnliche Bedeutung wie der Sonntag im Christentum hat.

mein erster kseksu marokkanischer Art

Am Ende der vier Wochen fand das *aid al-adha*, das Opferfest oder auch „Hammelfest“, statt. Dies ist mit das wichtigste Fest im islamischen Glauben und mit Weihnachten im Christentum zu vergleichen. Das Fest dauert vier Tage bis eine Woche und zu diesem Anlass opfert jede Familie, die es sich leisten kann, ein Schaf.
Es wird an den Propheten Ibrahim gedacht, der als göttliche Probe seinen eigenen Sohn Ismail opfern soll. Kurz vor der Opferung hält Allah Ibrahim jedoch davon ab und aus Dankbarkeit seinen Sohn nicht opfern zu müssen, opfert er als Ersatz ein Hammel. Diese Erzählung ist auch im alten Testament vorzufinden, jedoch geht es dort um Abraham und sein Sohn Isaak.
Etwa eine Woche vor dem Fest wurden auf den Straßen Essaouiras Schafe und Ziegen angepriesen und die Innenhöfe und Dachterrassen der Wohnhäuser füllten sich allmählich mit gekauften Tieren. Auch mein Gastvater kaufte ein Schaf und meine Gastschwester zeigte mir ganz stolz das Tier, denn Gesprächsthema Nummer eins unter den Kindern war die Größe und Schönheit des Tieres. Am Morgen des ersten Festtages versammelte sich die Familie in der Wohnung meiner Gastoma, welche

sich zwei Straßen von uns entfernt befand. Dort wurden dann die Schafe meiner Gastoma und meiner Gastfamilie geschlachtet. Der Tradition nach muss dies der Mann und somit mein Gastvater übernehmen. Nach dem Schlachten wurde das Schaf ausgenommen und zum ausbluten aufgehängt. Den ganzen Tag über gab es Schafsfleisch in verschiedenster Form (als Spieß, in einer Tajine, im Couscous). Nach diesem Tag hatte ich erst mal genug von Fleisch, vor allem von Schafsfleisch. Aus diesem Grund war ich sehr froh, dass wir Freiwilligen beschlossen hatten die restlichen Feiertage zusammen weg zu fahren und ich mich somit vor den nächsten Schafgerichten drücken konnte, die die restlichen Feiertage serviert wurden.

Paradise Valley

Es ging am nächsten Morgen früh los und wir fuhren die Küste entlang in Richtung Süden. Unser Ziel war das *Paradise Valley*, ein Tal, in dem sich ein Fluss schlängelt. Dank des Flusses ist das Tal sehr fruchtbar und von Palmen gesäumt. An manchen Stellen ist baden möglich, da durch große Felsen Seen entstanden sind.Deshalb ist das Tal vor allem bei warmen Temperaturen sehr ansprechend. Diese zwei Tage „Auszeit“ waren sehr schön und abwechslungsreich, aber dennoch freute ich mich darauf meine Gastfamilie wieder zusehen. Wir durften noch fünf Tage Sprachkurs und Familienleben genießen und fuhren zum Abschluss mit unseren Sprachlehrern aufs Land zu einer befreundeten Familie. Auch diese Zeit genoss ich sehr, da es dort schön ruhig war und wir Freiwilligen nochmal Zeit als Gruppe hatten, bevor wir unsere eigenen Wege gingen. Die Granatapfelernte stand kurz bevor und ich konnte zum ersten Mal Granatäpfel pflücken und direkt verspeisen. Es wurde für uns ein kleines Fest veranstaltet und wir wurden mit Henna an den Füßen und Händen bemalt, da es Tradition ist, bei festlichen Anlässen schöne Muster von Henna auf den Händen und Füßen zu haben. Abends kam eine Musikgruppe und das ganze Dorf versammelte sich in dem Innenhof der Gastgeberfamilie. Es war sehr interessant ein traditionelles marokkanisches Fest mitfeiern zu dürfen.

Nach dem schönen Abschluss des Sprachkurses ging es nun für jede/n Freiwillige/n in seine/ihre Stadt, in der er/sie das nächste Jahr leben wird; in meinem Fall nach Kenitra. Über Kenitra selbst wusste ich vor meiner Ausreise kaum was, da es keinerlei Sehenswürdigkeiten gibt und sich deshalb auch selten ein Tourist dorthin verirrt. Durch meine Vorfreiwillige hatte ich ein grobes Bild vor Augen und meine Gastfamilie hat von der Stadt geschwärmt. Jedoch sind die Meinungen verschieden. Das meiste was ich über die Stadt gehört habe in Essaouira war, dass dort Obst und Gemüse sehr günstig ist.
Insgesamt hat die Stadt etwa 500 Tausend Einwohner und zum Strand braucht man ungefähr eine halbe Stunde mit dem Auto/ Taxi (welche in Marokko sehr günstig sind). Kenitras Wahrzeichen

Blick von meinem Zimmer auf die abendliche Storchversammlung

sind Störche, da gefühlt auf jeder zweiten Straßenlaterne ein Storchennest ist und sich dauerhaftes Störcheklappern unter den normalen Stadtlärm mischt.

Ich war sehr aufgeregt und hatte gemischte Gefühle, da ich mich einerseits sehr darüber freute endlich „meine“ Stadt zu erkunden und mich in meinen eigenen vier Wänden einzurichten, aber andererseits hatte ich mich sehr an die anderen Freiwilligen gewöhnt und die damit verbundene Sicherheit, nicht ganz auf sich alleine gestellt zu sein. Je näher ich meinem Ziel kam, desto größer war die Aufregung und Vorfreude. In meiner Wohnung angekommen wurde ich gleich mit offenen Armen von meinen Mitbewohnern empfangen.
Zu meiner Wohnsituation: Ich wohne zusammen in einer Wohnung mit zwei marokkanischen Mädels, die beide in Kenitra studieren. Meine Wohnung hat zwei Stockwerke; im Erdgeschoss wird momentan ein Nachhilfezentrum, unter anderem von meinem Vermieter aufgebaut. Dadurch ist eigentlich immer etwas in der Wohnung los, da neue Stühle ankommen oder die Wände neu gestrichen werden. Im oberen Stockwerk befindet sich mein Zimmer, das Zimmer meiner Mitbewohnerinnen und ein Bad. Außerdem haben wir einen sehr große Balkon, von dem man über die Dachterrassen Kenitras schauen kann. Im Hausflur gegenüber ist der zweite Teil meiner Wohnfläche. Dort befindet sich die Wohnung, in der mein Vermieter, ein Marokkaner und vier weitere Marokkanerinnen wohnen. Außerdem befindet sich dort die Gemeinschaftsküche und das Wohnzimmer. Also immer wenn ich mich einsam fühle, oder ich einfach nur Lust habe mich zu unterhalten, brauche ich nur in die Küche oder in das Wohnzimmer zu gehen, da ich dort immer auf Gesellschaft treffe.
Meine Arbeitsstelle AMVIM (assocation marocaine de la vie meilleur) befindet sich etwa 40 Minuten Fußweg von meiner Wohnung entfernt. AMVIM ist ein Zentrum für Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Jeden Morgen gegen kurz vor 9 Uhr werden über 50 Kinder und Jugendliche mit zwei Schulbussen zum Zentrum gebracht. Das Zentrum beinhaltet ein dreistöckiges Haus mit Garten, Café und Hof. Im unteren Stockwerk ist ein Schwimmbad, welches aber schon seit langer Zeit außer Betrieb ist. Im Erdgeschoss befindet sich die Direktion, ein Foyer (in dem des öfteren Feste gefeiert werden) und fünf Ateliers. Im oberen Stockwerk befinden sich zwei weitere Ateliers und ein Physio- und Psycho-loge, die sich um die Kinder und Jugendliche kümmern. Jedoch kommen auch Kinder von außerhalb dorthin. Die verschieden Ateliers sind nach Alter, Art der Behinderung und kognitiven und körperlichen Fähigkeiten aufgeteilt. Den Garten und das Café auf dem Gelände bewirten die älteren und fitteren Jugendlichen. Das kurz zu meiner Arbeit. Mehr werde ich das nächste Mal berichten.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei Euch allen für Eure Unterstützung in jeglicher Form bedanken. Ohne Euch wäre meine sehr schöne, erfahrungsreiche und spannende Zeit in Marokko nicht möglich! Ein großes DANKESCHÖN! Falls Ihr Fragen habt, egal zu welchem Thema, ich versuche sie gerne zu beantworten. Auch sonst freue ich mich sehr über Rückmeldung, Nachrichten und Briefe.

Ich hoffe, mein nächster Rundbrief wird nicht so lange auf sich warten lassen und ich werde dort genauer auf meine Arbeitsstelle eingehen und meine genauen Aufgabenbereiche schildern, sowie meinen mittlerweile routinierten Alltag.

Ich wüsche Euch allen eine besinnliche und stressfreie Adventszeit!

Liebe Grüße aus Marokko

meine erste eigene jellaba (ein traditionelles marokkanisches Gewand)

Eure Mara

Weitere Information zu der Organisation Eirene und meiner Einsatzstelle: https://eirene.org/ https://associationmarocaineviemeilleure.wordpress.com/qui-sommes-nous-2/
Spenden: https://eirene.org/menschen/mara-blank